

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
1,20 Mk. pro Quartal ohne Fringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelpaltige Reflamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 80. Druck und Verlag: Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn). Donnerstag, 9. Juli 1914. Verantwortung: Artur Müller, Nassau (Lahn). 37. Jahrg.

Des Kindes Sparbüchse.

Wie manchem Kinde wurde wohl die letzte Zeit vor dem Schulergehen eine Belohnung für gute Tugenden vom Vater verheißen, auch Tante und Onkel versprochen ein Gleiches. Verlockt durch diesen Preis hat vielleicht mancher kleine, faule Schlingel sich noch ernstlich zusammen genommen, um denselben sich auch wirklich zu verdienen, und siehe da — es gelang, er hat die Prüfung bestanden, die Tugenden waren ganz leidlich ausgefallen, und dann hielt er das blinkende Geldstück, das „selbstverdiente“ in der Hand.

Bald legte sich der erste große Jubel über den Besitz, und er fing an zu überlegen, was er damit anfangen resp. was er dafür kaufen könnte.

Große Pläne wurden geschmiedet und wieder verworfen, die Phantasie arbeitete unaufhörlich und in ihr vergrößerte sich die kleine Münze um das hundert-, ja tausendfache.

Es war ein böser Sturz aus dem Himmel seiner Illusionen, wenn ihm die Eltern dann klar machten, daß dazu sein Besitz nicht ausreichte.

Verblüfft und ganz niedergeschlagen stand der kleine Kerl da und mußte diese Enttäuschung erst verdauen. Doch bald strahlte sein Gesicht von neuem, auch die Mutter wollte ihm eine Freude machen und besorgte heimlich eine kleine verschleierte Sparbüchse, welche im Wohnzimmer ihren bestimmten Platz finden sollte. Dahinein steckte er sein geschenktes Geld, den Schlüssel bekommt er in ein Kuvert eingeklebt zur Verwahrung, und dann und wann darf er den Eltern den Inhalt vorzeigen.

Es wandert nun in der Folge so mancher Pfennig zum Nickel, auch dann und wann ein Silberling in die Büchse — eine gute Tugend unter dem Aufschuß — oder Rechenheft, auch der Geburtstag gibt Gelegenheit zum Geschenk eines Geldstückes, und alles wird sorgsam gepart.

Bleibt dann der Inhalt zur alleinigen Verfügung des kleinen Besitzers, aus dem er bei Gelegenheit eines Schulausfluges oder zu Geburtstagsgeschenken für die Eltern, Geschwister und Freunde kleine Beiträge entnehmen kann, so lernt er auf einfache und eindringliche Weise

Bericht

über die

kirchlichen und sittlichen Zustände

der

Gemeinden des Kreissynodalbezirks Nassau

im

Synodaljahr 1913/14.

(Schluß.)
Der kirchliche Gesang wird in unserem Kreissynodalbezirk eifrig gepflegt. Der Bericht über die Tätigkeit der christlichen Vereine wird darüber Näheres mitteilen. Gemeinschaften, die sich jedoch zur Kirche halten, bestehen nur in Braubach und in Ems. Separatistische Bestrebungen zeigten sich nur in einer einzigen Gemeinde in geringem Maße.

Der Befriedigung des Lesedürfnisses dienen die in allen Gemeinden vorhandenen Volksbibliotheken und die von den Pfarrern an die Gemeindeglieder verteilten Sonntagsblätter, Missionsblätter, das von der „Frauenhilfe“ herausgegebene Blatt „Heim und Herd“, und eine Reihe anderer Blätter.

Erwähnen will ich hier noch, daß Missionsfreunde in Dornholzhausen und Geisig 5 Zentner Kartoffeln gesammelt und der Missionsstation in Nassau überwiesen haben. Möge dieses Vorbild opferwilliger Unterstützung der Missionsfache Nachahmer finden. Das wäre um so mehr zu wünschen, da die Rheinische Missionsgesellschaft eben durch die Notwendigkeit, in der Missionsanstalt in Barmen große Renbauten ausführen zu müssen, in eine sehr bedrängte Lage geraten ist und dringend tatkräftiger Hilfe ihrer Freunde bedarf.

Das Dekanatsmissionsfest wurde im vorigen Jahre in Fröcht, das Dekanats-Gustav Adolf-Fest in Dienethal gefeiert. Beide Feste waren gut besucht und gaben den Besuchern reiche Anregung zu eifriger Mitarbeit an dem Werke der Heidenmission und des Gustav Adolf-Vereins. In Rödorf hielt der Verein „Frauenhilfe“ am 26. Oktober v. Js. in dem neu erbauten Gemeindefaal sein Jahresfest ab. Pfarrer Henkelmann-Weidenbach hielt dabei die Festpredigt.

16. Kreissynodalausschuß für Schriftenwesen. Dieser Ausschuß, aus den Pfarrern Mende, Moser, Emme und dem Unterzeichneten als Vorsitzenden bestehend, hat auch im letzten Jahre wieder die 4 in unserem Kreissynodalbezirk erscheinenden Zeitungen mit Artikeln über das kirchliche Leben, die sehr bereitwillig aufgenommen wurden, versehen. Er hat durch seine Mitarbeit an diesen Zeitungen mindestens das Doppelte geleistet von dem, was ein „Kirchenbote“ leistet. Da die von ihm mit kirchlichen Nachrichten bedienten 4 Zeitungen nicht nur im Dekanate Nassau in sehr vielen Familien gelesen, sondern auch weit hin über die Grenzen des Dekanates Nassau hinaus gehalten werden, die kirchlichen Nachrichten aus dem Dekanate Nassau somit einen großen Leserkreis finden und ihre Verbreitung dazu kostenlos geschieht, hat unsere Kreissynode, die schon mehrmals über die Gründung eines „Kirchenboten“ verhandelt hat, in Anbetracht dessen, daß sie in der genannten Presse-tätigkeit ihres Ausschusses für Schriftenwesen einen guten Ersatz für einen „Kirchenboten“ hat, sich bis jetzt mit Recht nicht dazu ent-

schließen können, einen „Kirchenboten“, dessen Herausgabe nicht unbedeutende Kosten verursachen würde, für unseren Kreissynodalbezirk herauszugeben. Der Kreissynodalausschuß für Schriftenwesen hat sich im letzten Jahre außerdem auch die Verbreitung guter Schriften auf dem Wege der Gemeindefolportage angelegen sein lassen. Von den Büchern, die er zum Vertrieb in 10 Kirchspielen unseres Dekanats von dem Kolportageverein in Herborn hat kommen lassen, wurden durch die Ortsgeistlichen verkauft: in Dausenau für 137,90 Mk., Dienethal für 56,15 Mk., Dornholzhausen für 77 Mk., Fröcht für 26 Mk., Rödorf für 67,05 Mk., Niedertiefenbach für 28,95 Mk., Obernhof für 8 Mk., Oberlahnstein für 41,50 Mk., Schweighausen für 38 Mk., Singhofen für 75,10 Mk., im ganzen für 555,65 Mk. (im Jahre 1912 im ganzen für 428,51 Mk.) Außerdem haben mehrere Pfarrer des Dekanats als Agenten des Nassauischen Kolportagevereins, sowie ein Kolporteur dieses Vereins noch eine nicht unbedeutende Anzahl von Gesangbüchern, Bibeln und anderen Büchern verkauft.

17. Sonntagsheiligung und sittliche Haltung der Gemeinden. Der Sonntag wird in den Gemeinden des Dekanates Nassau im allgemeinen noch geheiligt. In einigen Gemeinden jedoch stören die vielen Vereinsfeste die Sonntagsheiligung. Die sittliche Haltung der Gemeinden wird von den Kirchenvorständen in einigen Gemeinden als gut, in anderen als im ganzen befriedigend bezeichnet. Aus mehreren Gemeinden aber kommt die Klage über das Ueberhandnehmen der Tanzbelustigungen, über einzelne Fälle von Unsitlichkeit und Trunksucht, aus einer Landgemeinde leider auch die Klage über Wirtshausbesuch der Mädchen.

18. Das Verhältnis zur katholischen Kirche ist im ganzen friedlich. Es kamen zwei Uebertritte aus der katholischen Kirche zur evangelischen vor, aus der evangelischen Kirche zur katholischen einer.

19. Unterstützungen. Ueber die der Kirchengemeinde Braubach zur Instandsetzung der St. Barbarakirche bewilligten Beihilfen wurde bereits unter Pos. 4 berichtet, ebenso über die derselben für Erteilung des Religionsunterrichtes an evangelische Kinder in Osterpai von dem königlichen Konsistorium gewährte jährliche Beihilfe von 80 Mk. Von dem königlichen Konsistorium wurden außerdem aus dem Evangelischen Zentralkirchenfonds folgende Unterstützungen bewilligt: der Kirchengemeinde Dienethal zur Instandsetzung des Pfarrhauses 125 Mk. und der Kirchengemeinde Singhofen zur Instandsetzung des Pfarrhauses und der Pfarrscheune 200 Mk., sodann der Kirchengemeinde Dornholzhausen zur Verrichtung der Kosten der Wiederherstellung der Kapelle zu Geisig 700 Mk. Zur Tilgung der durch die Wiederherstellung der Kapelle zu Geisig entstandenen Schuld wurden der Kirchengemeinde Dornholzhausen ferner von „Ungenannt“ 100 Mk. geschenkt. Endlich erhielt noch die Kirchengemeinde Obernhof zur Durchführung ihres Kirchenkasernenetats 200 Mk. und die Kirchengemeinde Schweighausen zur Herabminderung der von den Evangelischen in Oberwies aufzubringenden Kirchensteuer 125 Mk. Beihilfe aus dem Evangelischen Zentralkirchenfonds.

Dausenau, den 9. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Kreissynodalvorstandes:
Lehr.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

35

Inletz setzte sie sich auf einen Stuhl, legte die Taschenuhr vor sich hin und wartete.

Zu Winkel ging man zeitig zur Ruhe. Sabine hörte, wie um neun Uhr der Hausmeister unten das Tor schloß und zwei-mal verperrte. Eine Weile drang aus den offenen Fenstern unten noch leises Geplauder, dann wurde es still und der Licht-schein erlosch. Auch in den nahen Arbeiterhäusern wurde es allmählich dunkel und nur drüben über der Winkel drang aus den Gewerken roter Feuerschein in die Nacht hinaus.

Als es zehn Uhr schlug, erhob sich Sabine, zündete die Blendlaterne an, warf einen Mantel über, in dessen Taschen sie die Schlüssel steckte und einen zusammengerollten Saß und machte sich auf den Weg.

Von ihrer Wohnung aus führte ein Gang in die Schloß-kapelle. Diese befah einen Ausgange nach der Waldseite hin, von wo man auf einem allerdings nicht sehr bequemen Pfad die Ruine erreichen konnte. Diesen Weg wählte Sabine. Der Mond war längst aufgedrungen und beleuchtete das Tal hell. Sabine löschte darum, draußen angelangt, die Laterne aus und kletterte dann mit einer Gewandtheit, die man ihren Jahren kaum zugetraut hätte, den steil ansteigenden Berg empor.

Nach einer halben Stunde hatte sie die Höhe des Franzosensteins erreicht und blieb aufatmend einen Augenblick stehen. Die Spitze des Franzosensteins, von welcher der Eibenbaum nur wenige Schritte entfernt war, schimmerte silbergrau und hell im Mondlicht und senkrecht darunter lag das schweigende Tal, in märchenhaft stummer Lichtwellen gehüllt.

Aber Sabine hatte kein Auge für die Pracht und Weihe dieses Bildes. Fastig warf sie den Mantel von sich, faßte den Spaten und suchte die Stelle im Schatten des Eibenbaumes, welche sie die Nacht zuvor ausgesonnen und mit einem Tannenzweiglein bezeichnet hatte. Dann fing sie eilig an zu graben. Das Erdreich war locker und ließ sich leicht ausheben.

Eine Viertelstunde mochte Sabine so gegraben haben, als der Spaten plötzlich literend an etwas Hartes stieß. Atemlos, auf-gereg, schweißstriebsend hielt Sabine ein. Das war kein Fels-grund gewesen — das hatte wie Metall geklungen.

Fieberhaft erregt grub sie weiter. Ja, es war Metall — sie sah und fühlte es jetzt ganz deutlich. Eine eiserne Platte war da unter der Erde — vielleicht der Deckel einer Kassette.

Vorsichtig räumte sie mit den Händen die Erde weg, zündete die Blendlaterne an und leuchtete in die Vertiefung. Ja, es war der verrostete Deckel einer großen eisernen Kiste, die da verborgen lag. In der Mitte war eine altertümlich geformte Handhabe angebracht.

Sabine faltete unwillkürlich die Hände.
„Endlich!“ stieß sie laut heraus. „Endlich habe ich ihn gefunden!“

Eine dunkle Gestalt, die bisher beobachtend hinter einem Felsblock auf der Lauer stand, glitt behutend auf Sabine zu mit den Worten: „Jetzt geht es ans Teilen — oder, meiner Seele, Sie sollen gar nichts haben von dem Schatz!“

Erschrocken starrte Sabine in das hagerfüllte, wutverzerrte Gesicht des Ameisbäders. Einen Moment war sie sprachlos. Als aber der Ameisbäder seine Figur nach der Handhabe am Ristendeckel ausstreckte, kam plötzlich Leben in sie. Sie sprang auf, schwang den Spaten und drang auf ihn ein.

Ameisbäder wich unwillkürlich einige Schritte zurück, Sabine ihm nach.
„Fort,“ leuchtete sie, „fort!“

Der Bauer stand auf der äußersten Spitze des Franzosensteins; dicht hinter ihm fiel die Wand gegen die Winklerstraße senkrecht ab.

Er griff, instinktiv einen Hakt suchend, nach der eisernen Gense, dem Wahrzeichen von Winkel und hielt sich an ihr fest. Vor ihm stand unbeweglich Sabine und blickte ihn an. Wie eine von den wilden Wetterhegen kam sie ihm vor, oben in den Schluchten des Karlsruhstein, von denen seine Großmutter einst erzählt hatte, daß sie den Menschen bezeugen und töten allein durch den Wind.

Zum Teufel, er war doch ein Mann und sie ein verrücktes Frauenzimmer. Sie war ohnehin reich und er brauchte das Geld, nicht umsonst schlich und spionierte er Nacht für Nacht seit Wochen hier herum — er mußte sie in den Abgrund stoßen — dann war er gerettet und konnte seine Schulden decken, was lag ihm an dem toten Weibe?

Mit aller Wucht wollte er sich auf sie stürzen, sie fassen —

da — sein Fuß verlor den Boden — das morsche Gestein gab nach, die Gense stürzte zu Boden und der Alte, der noch eine verzweifelte Bewegung nach irgend einem Halt suchte, stürzte mit einem unterdrückten Schrei mit samt der Gense in den tiefen Abgrund auf die Winklerstraße. Zwei-, dreimal schlug die eiserne Gense an den Felsvorsprüngen auf, dann ein höflicher Laut tief unten.

Sabine strich sich mit zitternden Fingern über die Stirn. Hatte sie das alles geträumt oder —

Sabine ballte die Hände zusammen und sagte laut vor sich hin, als müsse sie sich rechtfertigen vor den Bäumen, dem Gestein, vor der Nacht ringsum und vor sich selber: „Nein, ich habe es nicht getan — ich bin unschuldig — ich habe es nicht getan —“

Der Mond stand senkrecht über dem Franzosenstein, und des Eibenbaumes langgestreckter Schatten war verschwunden. Da fuhr Sabine zusammen, als käme sie zu sich aus einem tiefen, schweren Traum. Dort lag ja der verborgene Schatz — was kümmerte sie der Ameisbäder? Ihm war nur sein Recht geworden — hatte er sie nicht berauben wollen? Sie wankte zu der Grube. Wie das Mondlicht nun mitten hinein fiel und die bloßgelegte Kiste beleuchtete, Sabine blickte sich und versuchte den Deckel aufzuziehen, aber es ging nicht; er war zu schwer oder eingeroftet. Ratlos blickte sie darauf nieder.

Sie stieg in den Griff den Spatenstiel als Hebel ein und ein Ruck und der Deckel hob sich langsam.

Aber mit einem entsetzten Schrei prallte Sabine zurück. Die Kiste war leer.

Nichts — nichts — nichts war darin! Wo war der Schatz? Sabine lag auf den Knien und tastete mit bebenden Händen jedes Fleckchen ab. Nein — es war nichts da. Nicht ein Heller.

Dann fuhr sie zusammen und starrte leichenblau nach der Ruine — von dort kam der Auf eines Totenküchens. Schauerlich klang es durch den Wald. Und es war Sabine plötzlich, als begünne es rings um sie sich zu regen. Schatten glitten, Getier kroch — es raschelte und wisperte und hühte und drohte.

Da packte sie blindes Entsetzen. Sie raffte ihren Mantel auf und die Laterne und rannte wie wahnsinnig den Berg hinab und blieb erst stehen, als die Schloßkapelle vor ihr lag.

den Wert des Sparens, wie auch des Besitzes kennen. Diese Erfahrung wird einen großen Sparamkeitstrieb in ihm zeitigen, welcher ihm eine Stütze für das ganze Leben sein und ihn vor mancher unnützen Ausgabe, vor zu großer Ge-
nuß- und Vergnügungssucht bewahren wird.

Durch die schon früh begonnene Erziehung zur Sparsamkeit wird ihm sehr bald schon und für immer der Segen des Sprichwortes: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“ in Fleisch und Blut übergegangen sein.

Deutschland.

Die kaiserliche Familie in den Ferien.

— **Potsdam**, 6. Juli. Der Kaiser ist heute vormittag 9 Uhr 15 Min. nach Kiel abgefahren, von wo er die Nordlandsreise antreten wird.

— **Potsdam**, 6. Juli. Die Kaiserin ist um 10 Uhr von Station Wildpark nach Wilhelmshöhe abgefahren. In ihrer Begleitung befinden sich Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die sich einige Tage in Wilhelmshöhe aufhalten werden.

— **Kassel**, 6. Juli. Die Kaiserin traf 5.05 Uhr mit dem Prinzen Eitel Friedrich und dessen Gemahlin auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein. Die Kaiserin nimmt längere Zeit, der Prinz und seine Gemahlin wenige Tage Aufenthalt in Wilhelmshöhe.

Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.

— **Kiel**, 7. Juli. Der Kaiser hat heute morgen gleich nach 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ seine Nordlandsreise angetreten. Der Turbinenkreuzer „Roslock“ und das Dampfschiffboot „Sleipner“ begleiten die Kaiserfahrt.

— **Berlin**, 7. Juli. Der Reichskanzler hat den Bundesregierungen, mit Ausnahme Preußens, eine Maßnahme der preußischen Regierung zur Kenntnisnahme und mit der Anheimgabe einer entsprechenden Verwertung zugehen lassen, bei der es sich im Interesse der Fleischherzeugung um ein Verbot gegen den frühzeitigen Verkauf von Kälbern handelt. Die Maßnahme der preußischen Regierung spricht ein Verbot dahin aus, daß Kälber unter 14 Tagen überhaupt nicht auf den Markt gebracht werden dürfen, was sich bisher durchaus im Interesse der Viehzucht und des Fleischverbrauchs erwiesen hat und daher der Nachahmung wert erscheint. In Bayern bestehen z. B. derartige Vorschriften nicht. Die Maßnahme ist im Interesse der Viehzucht innerhalb des preußischen Staatsgebietes nicht mit einem Male, sondern allmählich eingeführt worden.

— **118 Kassenärzte stellen ihre Tätigkeit ein.** Bei den Ortskrankenkassen des Kreises Niederbarnim ist ein Konflikt zwischen der Kassenverwaltung und den Kassenärzten ausgebrochen. Sämtliche 118 der kassenärztlichen Vereinigung angehörenden Ärzte haben gestern ihre Tätigkeit eingestellt.

— **Hamburg**, 7. Juli. Die Auswanderung über Hamburg ist im Juni gegen das Vorjahr um 13.103 auf 9325 zurückgegangen. Das Jahr 1913 war ein Rekordjahr. Im ersten Halbjahr betrug die Auswanderung 64.864 gegen 102.168 im Vorjahr.

Ausland.

— **New York**, 6. Juli. Aus Mexiko kommt die Meldung, daß Huerta wieder zum Präsidenten, Blanquet zum Vizepräsidenten gewählt ist. Die Wahlbeteiligung war minimal. Nachdem in den letzten Tagen von Washington aus verbreitet worden war, Huerta werde Vasconcelos wählen lassen und dann selbst ins Ausland gehen, hat die Meldung Huerta hier sehr läßt und die amtlich beabsichtigten Auslassungen sind heute aufs Fortwurfsteln gestimmt.

— **Mexico City**, 6. Juli. Bei den Präsidentenwahlen erhielt Huerta ein einstimmiges Vertrauensvotum. Die Wahlberichte lassen die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten. Die Wahlbeteiligung ist die niedrigste seit vielen Jahren, sowohl in der Hauptstadt wie in den Nachbarstädten.

Die Verschwörung von Sarajewo.

— **Budapest**, 6. Juli. Von den Verschwörern, die mit Bomben und Revolvern ausgerüstet in den Straßen von Sarajewo Aufstellung genommen hatten und auf die Vorbeifahrt des Thronfolgerpaares lauerten, wurde gestern in Semlin der sechste in der Person des Sarajewer Studenten Svetozar Popowitsch, der von dort flüchtete und über Semlin nach Belgrad zu gelangen trachtete, verhaftet und nach Sarajewo zurückgebracht. Popowitsch gesteht, daß auch er in der berüchtigten Zuckerbäckerei Bleinitz am Tage des Attentats von Princip Mordwaffen erhalten hat. Unter den bisher Verhafteten, welche in den Attentatsplan eingeweiht waren, befinden sich fünf serbische Geistliche.

Die Vorgänge in Albanien.

Balona noch ungesichert.

— **Balona**, 6. Juli. In der Stadt herrscht Ruhe, auch in der Umgebung ist es ruhig. Abteilungen der Aufständischen sind nur in der Gegend von Berat gesehen worden. Da auch hier in den Händen der Regierung ist, ist diese im Besitz des Schlüssels von Balona. Die Epiroten stehen bei Tepelini. Die Telefonverbindungen mit Berat, Fieri und Tepelini sind noch im Gange. Obwohl die Epiroten und die Rebellen räumlich getrennt sind, ist innere Gemeinschaft bei ihnen trotz verschiedener Endziele wahrscheinlich. Balona ist nach der jetzigen Lage der Dinge ungesichert. Ein dauernder Erfolg der albanischen Regierung wird aber ohne Hilfe der internationalen Truppen für unmöglich gehalten.

Eine Fremdenlegion.

— **Durazzo**, 6. Juli. Bisher hat die albanische Hauptstadt ihre Sicherheit hauptsächlich den deutschen und österreichischen Freiwilligen zu verdanken, die die den Albanern unbekannte Bedienung der Schnellfeuerkanonen übernommen haben. Nur an den verheerenden Granatenhagel brachen sich die heftigen Angriffe der Rebellen. Außer einer Anzahl deutscher Offiziere a. D. und z. D. sind etwa ein Duzend freiwilligen verschiedenster Berufe an der Verteidigung tätig; zu ihnen gesellen sich noch Bürger der Stadt aus allen Nationen und die kürzlich eingetroffenen Rumänen. Alle diese versehen entweder den Dienst bei den Geschützen, oder sie werden zum Patrouillen- und Sicherheitsdienst verwendet, während die Albaner selbst die Schützengraben und die Höhen draußen besetzt halten. Da nun die Bildung eines stehenden Heeres oder wenigstens einer Miliz, welche die Ruhe im

Land aufrecht zu erhalten hätte, noch viel Zeit beanspruchen würde, vorläufig auch die Mittel dafür fehlen und es endlich bei der Disziplinlosigkeit der Albaner und der unzuverlässigen Haltung vieler Stämme überhaupt wohl fraglich ist, ob man an eine solche Aufgabe in absehbarer Zeit herantreten darf, so ist die Frage aufgetaucht, ob man nicht die Schaffung einer Art Fremdenlegion oder freiwilligen Schutztruppe ins Auge fassen solle. An Leute würde es in Europa sicherlich nicht fehlen, und die Kosten würden erheblich geringer sein, als die für eine stehende Miliz mit hochbezahlten Instruktionen, vor allem aber würde ins Gewicht fallen, daß eine solche Truppe sich in kürzester Zeit aufstellen ließe. Als Offiziere würden zunächst die Herren der holländischen Militärmission in Betracht kommen, alsdann die hier freiwillig dienenden Offiziere a. D. und z. D. und endlich natürlich die Albaner, die im türkischen oder in anderen Heeren ihre Ausbildung erhalten haben. Alle würden selbstverständlich albanische Untertanen werden müssen und die Offiziere durch ein Patent des Fürsten ernannt werden. In dieser Weise durchgeführt, könnten die Mächte kaum irgendwelche Bedenken gegen eine albanische Fremdenlegion haben. Sie würde das wirksamste, vielleicht einzige Mittel sein zur allmählichen Pazifizierung des Landes, die durchaus notwendig ist, um die wirtschaftliche Hebung des Volkes anzubahnen, wenn Albanien überhaupt als ein lebensfähiger selbständiger Staat betrachtet werden soll.

— **Durazzo**, 6. Juli. Nach bisher unbefestigten Meldungen haben die Epiroten Koriza eingenommen. Nach heftiger Gegenwehr der Regierungstruppen seien die holländischen Offiziere Schmeller und Mantinkreth, und der in albanischem Dienste stehende frühere österreichisch-ungarische Offizier Chilaridi gefangen genommen worden.

Italienische Unteroffiziere für Albanien.

— In Durazzo trafen vorgestern fünf Unteroffiziere des 10. italienischen Infanterieregiments in voller Uniform ein, um sich der albanischen Regierung zur Verfügung zu stellen und als Offiziere Kommandos zu übernehmen. Es sollen sieben weitere italienische Unteroffiziere eintreffen.

Deutsche Offiziere als albanische Organisatoren.

— Vier deutsche Offiziere sind in Durazzo eingetroffen, um sich an der Organisation der albanischen Fremdenlegion zu beteiligen.

— **Berlin**, 6. Juli. Das hier geplante Werbebureau für Albanien scheint doch nicht zustande gekommen zu sein, wenigstens bis jetzt noch nicht. Man hat, wie in einzelnen Blättern mitgeteilt wird, dem Komitee zu verfehlen gegeben, daß es sich auch bei der Anwerbung von Ausländern im Reichsgebiet um eine politische Angelegenheit handle, die leicht zu Verwicklungen führen könne, und man hat vonseiten des Auswärtigen Amtes und der Polizei angedeutet, daß man die Tätigkeit des Werbebureaus nicht dulden werde.

Gerichtszeitung.

— **Dortmund**, 6. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute der Rechtsanwalt A. Bullisch unter der Anklage, bei der Ableistung des Offenbarungseides den Besitz einer altertümlichen Kommode verschwiegen zu haben. In einem weiteren Falle wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, einen Meineid geleistet zu haben, um einen seiner Klienten vor der Verurteilung wegen Wechselfälschung zu schützen. Er soll in gewinnflüchtiger Absicht gehandelt haben, um sich die Kundschaft jenes Mannes zu erhalten. Ein gewisser Menke hatte einen Wechsel in Verkehr gebracht, der das Akzept des Bullisch trug. Menke hat aber den Namen des Rechtsanwalts selbst auf den Wechsel gesetzt. Bullisch hat nun geschworen, er habe dem Menke hierzu die Erlaubnis gegeben. Vorher hatte er sich aber privatim geäußert, es liege eine Fälschung vor. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

— **Dresden**, 6. Juli. Die Witwe eines Marine-Staatsingenieurs, Johanna Emilie Tag, wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen ungläublicher Mißhandlungen ihres etwa 15jährigen Dienstmädchens, eines Waisenkindes, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatte u. a. dem Mädchen blutige Wunden geschlagen und über diese, um den Schmerz zu erhöhen, Essigumschläge gelegt und zahlreiche andere Grausamkeiten verübt. Die Sache wäre nicht einmal zur Anzeige gekommen, hätte die Frau sich nicht geweigert, ein von der Landeswaisenanstalt, die endlich Kenntnis von der Behandlung erhielt, verlangtes Schmerzensgeld von 250 Mark zu bezahlen.

— **Zabern**, 7. Juli. In der Schadenersatzklage des Arbeiters Murer gegen den Leutnant Frhr. v. Forstner wegen Verführung eines unbefohlenen Mädchens ist heute Vormittag von der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts auf Beweisbeschluss erkannt worden. Die Sache wurde vertagt.

Stadtverordneten-Versammlung

zu Nassau am 7. Juli 1914.

Anwesend: 9 Herren Stadtverordnete; vom Magistrat: Herr Bürgermeister Hafenclever.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Stadtverordneter-Medebach mit ehrenben Worten des verstorbenen Stadtverordneten-Mitgliedes Herrn Biskator. Die Anwesenden ehrten dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

1. In der vorausgegangenen Stadtverordnetenversammlung hatte zu der geplanten Niveauhöhe der Stein'schen Straße der Bürgerverein eine Eingabe eingereicht, in der gebeten wurde, eine Ortsbesichtigung vornehmen zu wollen, da die geplante Höhe der Straße den Erbauern von Häusern Schwierigkeiten bereite, bezw. das Erbauen von solchen ganz in Frage stelle. Die Ortsbesichtigung hat vor der heutigen Sitzung stattgefunden. Die Herren Stadtverordneten gehen mit der ursprünglich geplanten Niveauhöhe der Stein'schen Straße einig. Dieselbe beträgt von der Bahnhofstraße bis zur Höhe des Grauen Turms 3,08%, von hier bis zur Groebenstraße 5%, von da bis zur geplanten Kurve im Distrikt Beun (hier ist ein freier Platz gedacht) 7,01% bezw. 8,02% und von da bis zur Oberhöferstraße 6,09%. Der Herr Bürgermeister zieht Vergleiche zwischen der Stein'schen Straße und der Grabenstraße. Die Stein'sche Straße hat an der Bahnhofstraße eine Niveauhöhe von 86,75 Meter über Meerespiegel, die Grabenstraße ebenfalls 86,75 Meter, die erstere in der Richtlinie des Grauen Turms 88 Meter, die letztere 88,43 Meter; in der Verlängerung der Mauerstraße hat erstere 91,50 Meter, letztere 91,20 Meter und an der Oberhöferstraße die Stein'sche Straße 96,50 Meter und an der Oberstraße die Grabenstraße 96,20 Meter Höhe. Die Stein'sche Straße ist somit nicht so steil angelegt als wie die Grabenstraße, denn letztere hat bis zum Hause Lecher ganz wenig Steigung, von da ab bis zum

Hause Feldhüter Schmidt 1 Meter und von da bis zur Oberstraße 3 1/2 Meter Steigung; dagegen läuft die Stein'sche Straße allmählich an. Zu dieser Position hat auch Herr Georg Müller Wro. eine Eingabe eingereicht, in der sie die Stadt verantwortlich dafür machen will, wenn die Anschüttung der Straße höher erfolge als wie sie in dem Kaufvertrag mit der Stadt für das an diese abgetretene Gelände angegeben sei. Der Herr Bürgermeister bemerkt hierzu, daß die Anschüttung der Straße im vorderen Teil ganz minimal sei und somit das vordere Gebäude überhaupt nicht in Frage komme, an dem Hintergebäude werde die Straße zirkä 65 Zentimeter Erhöhung erhalten. Nach den Verkaufsbedingungen können Frau Müller Bedingungen der Stadt gegenüber nicht geltend machen. Beschluß: Die Stein'sche Straße wird in dem projektierten Steigeverhältnisse gutgeheißen und genehmigt.

2. von Marshall beabsichtigt, im Distrikt Sobelä 15 Morgen Dedland im Preise von 80 fl pro Ar von der Stadt zu erwerben. Diese Position hatte schon einmal zur Beratung auf der Tagesordnung gestanden, ist aber abgelehnt worden, da eine Ortsbesichtigung beschlossen wurde. Dieselbe hat heute stattgefunden. Ohne in eine Debatte einzutreten wird auf Antrag beschlossen: Da der gebotene Preis der Versammlung zu niedrig erscheint, wird die Angelegenheit an den Magistrat zur Weiterverfolgung zurückverwiesen.

3. Hotelbesitzer Weber, welcher das Nebenbach'sche Haus erworben hat, beabsichtigt, dasselbe in ein erstklassiges Hotel umzubauen. Er hat ein dementsprechendes Baugesuch eingereicht. Nach der Zeichnung wird der Vorgarten an der Mauerstraße ganz verbaut und zwar mit einem Treppenhause. Das Entree und zwei weitere Räume des Hauses werden mit einer Veranda bekränzt. Nach der Bahnhofstraße hin wird der Vorgarten mit einer zwei Meter breiten verdeckten Glasveranda überbaut. Auf Antrag der Baukommission und des Magistrats wird das Baugesuch genehmigt.

4. Die Errichtung von zwei Transformatorstationen, die eine im Garten Nöls auf der Au, die 11 Meter hoch wird, und die andere am Hause Gensmann, diese ist kleiner, wird laut Antrag von Baukommission und Magistrat genehmigt. Die Gebäude sollen eine Fierde für die Stadt werden; auch erfolgt die Aufstellung derart, daß Anpflanzungen um dieselben stattfinden können.

5. Stadtverordneter Herr Oberförster Müller referiert eingehend über den Haunungs- und Kulturplan 1914/15. Nach demselben kommen in Vor- und Hauptnutzung 2120 Festmeter Verdbholz und 1220 Festmeter Reisholz zum Einschlag. Die Kulturarbeiten schließen mit Mk. 1700 in Ausgabe ab. Beschluß: Der Haunungs- und Kulturplan wird genehmigt.

6. Geheime Sitzung.

Von Nah und Fern.

— **Nassau**, 8. Juli. Am Montag fanden sich die Mitglieder des Arbeiterausschusses der vorjährigen Stein'schen Feste im Mählbachale zu einer Besprechung über die Veranstaltung eines Stein-Bismarck-Festspiels in 1915 aus Anlaß des 100jährigen Geburtsjahres Bismarcks zusammen. Die Besprechung führte zu dem festen Beschlusse, in 1915 ein Stein-Bismarck-Festspiel zu veranstalten und zwar auf der Naturbühne im Mählbachale, wo die Stein'schen Feste stattfanden. Als Dichter des Festspiels ist Herr Schriftsteller Heinz Goring in Wiesbaden, der auch das Stein'sche Festspiel geschrieben hat, gewonnen worden. Der vorbereitende Arbeitsausschuß setzt sich aus denselben Herren zusammen wie bei den Stein'schen Festen. Das Festspiel ist offiziell benannt: „Stein-Bismarck-Festspiel“, arrangiert von den Städten Bad Ems und Nassau. Sitz des Arbeiterausschusses ist Nassau.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und währen bis 15. September.

Neue Fernsprechanstöße sind spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in dem nächsten, am 1. August beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können in dem Bauplan meist nicht berücksichtigt werden. Für die geforderte Herstellung der Anschlüsse sind in solchen Fällen die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 Mk. — zu erstatten.

— **Winger spricht und schwefelt!** Bei der gegenwärtigen feuchtwarmen Witterung ist eine Zunahme der Rekrankheiten zu erwarten. Es muß deshalb dringend geraten werden, sofort eine zweite Bespritzung mit 1% prozentiger Kupfervitriolkalkbrühe und nachdem eine zweite Bespritzung vorzunehmen, wenn die Weinberge in den letzten 14 Tagen bis 3 Wochen nicht gespritzt und geschwefelt wurden. So warnt der Herr Schilling, Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

— **Von der Eisenbahn.** Eine neue Eisenbahnverfügung, das Handgepäck betreffend, wendet sich gegen die Mitnahme schwerer und zahlreicher Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile und weist das Personal an, streng darüber zu wachen, daß der Ueberfüllung der Abteile durch Handgepäck mit größtem Nachdruck vorzubeugen ist. Dem Reisenden steht in der ersten bis dritten Wagenklasse nur der Raum über und unter seinem Sitzplatz für das Handgepäck zur Verfügung, und Sitzplätze selbst dürfen nicht mit Handgepäck belegt werden.

— Die am Landgericht Limburg zugelassenen Rechtsanwälte in Limburg und Diez haben beschlossen, in Zukunft nicht nur Sonntags, sondern bereits Samstags nachmittags ihre Bureaus zu schließen. Sie folgen damit der schon seit langem für die Gerichte getroffenen Anordnung, und dem in größeren Städten allgemein bestehenden Brauch, Samstags nachmittags keine Bureaufstunden mehr abzuhalten.

— **Diez**, 6. Juli. (Eine Finde). Der Anstreichergehilfe Wiederstein, dessen Mitteilungen an seine Eltern beim Verschwinden den Verdacht aufkommen ließen, daß er in die Fremdenlegion verschleppt worden sei, ist nun wieder ermittelt worden. Er hat sich nicht, wie er angab, mit einem Franzosen nach Nancy begeben, sondern ist zu Verwandten nach Elberfeld gereist. Es ist ein starkes Stück von einem 17jährigen Burschen, seine Angehörigen so in Angst und Schrecken zu versetzen und der Polizei so eine Menge Arbeit zu machen.

— **Limburg**, 5. Juli. Aus Anlaß ihres 50jährigen Dienstjubiläums ist dem Frä. Anna Maria Böller im Hause des Herrn Geh. Kommerzienrats P. P. Cahensly von der Kaiserin ein Gebetbuch mit Allerhöchster Widmung überreicht worden und gestern durch Herrn Geh. Regierungsrat Landrat Bölling und Gemahlin überbracht worden. Im Jahre 1904 hatte Frä. Böller in Anerkennung ihrer 40jährigen treuen Dienste bei derselben Herrschaft bereits das goldene Erinnerungskreuz von der Kaiserin erhalten. — Der Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden hat Frä. Böller an ihrem Jubiläumstage ein Diplom in goldenem Rahmen überreichen lassen.

* **Braubach**, 6. Juli. (Kurtage.) Seit dem 1. Juli gelangt hier eine Kurtage von allen länger als 4 Tage sich hier aufhaltenden Fremden zur Erhebung.

* **Dittelsheim**, 6. Juli. Eine 93jährige Lebensretterin. Als die 93jährige Frau Wilhelm Gräf vom Felde kam, sah sie, daß ihr Urenkelchen in den Seebach gefallen war. Kurz entschlossen sprang sie in das über einen Meter tiefe Wasser und rettete ihrem Urenkel das Leben.

* **Wiesbaden**, 4. Juli. Sir Jacob Sassoon aus Bombay stiftete der hiesigen Armen-Augenheilanstalt 25 000 Mk. von deren Zinsen unbemittelten Augenkranken ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität Aufnahme in die Anstalt gewährt werden soll. Der Stifter hatte in der Privat-Augenklinik des Dr. Pagenstecher Heilung von einem Augenleiden gefunden.

— **Frankfurt**, 6. Juli. In der Tagung der Vertreter der deutschen Imkerverbände, die gestern hier stattfand, wurde die Auflösung des seitherigen Deutschen Imkerbundes beschlossen, der einen Teil der Verbände umfaßte. An seiner Stelle wurde die Vereinigung deutscher Imkerverbände gegründet, die sämtliche Verbände Deutschlands umfaßt und rund 160 000 Mitglieder zählt. Als erster Präsident wurde Prof. Frey-Pöfen gewählt, als zweiter Präsident Landesökonomierat Böttner-München, als Geschäftsführer Lehrer Kültner-Köln i. Pom.

* **Fortfahren der Maul- und Klauenseuche in Hessen-Nassau**. Die Maul- und Klauenseuche, die bis vor vierzehn Tagen den Regierungsbezirk Kassel verschont hatte, rückt weiter. Am 4. Juli wurde in Gerbasshof, Gemeinde Eichenzell im Kreis Fulda die Seuche festgestellt. In dem bis jetzt ganz seuchenfreien Regierungsbezirk Wiesbaden ist die Krankheit auf dem Römerhof bei Frankfurt-Rödelheim ausgebrochen.

* **Haiger**, 5. Juli. Die durch verschiedene Blätter gehende Nachricht, unsere Stadt habe bei der Tausendjahrfeier ein Defizit von 8000 Mark zu verzeichnen, ist nicht richtig. Ein Abschluß ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Der Festausschuß rechnet allerdings mit einem Defizit, das aber nur einige hundert Mark betragen wird.

— **Koblenz**, 6. Juli. Das Holzlager der Rheinischen Pianoortfabriken vorm. C. Mand in der Castorpfaffenstraße ist in Brand geraten. Es soll für ungefähr 30 000 Mark wertvolles Holz enthalten und nicht versichert sein. Die Feuerwehr arbeitet schon stundenlang, kann aber das Feuer wegen der Lagerungsart des Holzes nicht recht angreifen. Der Betrieb der eigentlichen Fabrik ist nicht gefährdet, da sie auf einem entfernten Grundstück liegt.

— **Mainz**, 6. Juli. (Selbstmord in der Kaserne.) Am Sonntagabend erschoss sich in der Alleenkaserne in seiner Stube mit seinem Dienstgewehr der Rekrut Oskar Günther von der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 117. Günther stammt aus Gelsbra bei Eisleben. Er war einer der besten Rekruten. Die Ursache zum Selbstmord konnte nicht aufgeklärt werden.

Entsprungene Schwerverbrecher.

— **Bochum**, 7. Juli. Aus einem Gefangenenanmiettransport des Bochumer Gefängnisses, der für das Zuchthaus Werden an der Ruhr bestimmt war, entsprangen in der vergangenen Nacht kurz vor Essen drei Schwerverbrecher, die seither zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Einem der Flüchtlinge, dem Gelegenheitsarbeiter Thiele, hatte die Bochumer Strafkammer erst am Samstag wegen schwerer Einbrüche 6 Jahre Zuchthaus zudiktiert.

* **Fürstentum (Mark)**, 6. Juli. In dem nahen Briesen wurde die 74 Jahre alte Witwe Weiland auf einem Waldwege von einem 20 Jahre alten Burschen zu vergewaltigen versucht. Als die Frau sich wehrte und um Hilfe rief, durchschmitt ihr der Bursche die Kehle. Die Frau ist an den Verletzungen gestorben. Der Täter ist entkommen.

— **Spandau**, 6. Juli. Gestern nachmittag etwa um 3 Uhr wurden durch das Berühren der Hochspannung auf dem Gute Voornim fünf Personen getötet und sechs Personen verletzt. Der Hergang war folgendermaßen: Am Nachmittag wurde ein Starkstromdraht der Ueberlandzentrale schadhaft und rief mit großem Knall auseinander. Die Drahtenden fielen auf den Boden und es gab eine heftige elektrische Entladung. Eine Hecke geriet in Brand. Die Sachsenhäuser, die auf dem Gute zur Ernte tätig sind, wurden auf die Sache aufmerksam und eilten zu der Stelle hin. Ein Arbeiter soll vorgeschlagen haben, man möchte sich einmal elektrifizieren lassen. Verschiedene Leute berührten den Draht, ohne daß etwas geschah. Darauf wollte man die Drahtenden aufheben, um so durch ihre Verbindung elektrischen Strom zu erzeugen. Als diese Verbindung hergestellt wurde, trat die Katastrophe ein. Zwölf Personen lagen regungslos auf dem Boden und als der Arzt kam, war bei fünf schon jede Hilfe vergebens. Die übrigen Arbeiter konnten noch stundenlangen Bemühungen ins Leben gerufen werden, Brandwunden erlitten, zwei von ihnen so schwere, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Welche Ursachen den Defekt des Leitungsdrahtes bewirkten, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Die angeheilte Hand**. Daß eine völlig vom Unterarm abgetrennte Hand wieder anwachsen und sogar ihre Gebrauchsfähigkeit wiedergewinnen könnte, sollte man kaum für möglich halten. Und doch berichtet Dr. Schloßmann von der chirurgischen Universitätsklinik in Tübingen in der Münchener Medizinischen Wochenschrift über einen solchen Fall. Einem 15jährigen Knaben war die rechte Hand in eine Fulterschneidemaschine geraten und durch das scharfe Messer bis zu einem ganz schmalen Teil vom Unterarm abgetrennt worden. Die Eltern hatten so gut wie möglich die Hand wieder an den Stumpf gedrückt und glücklicherweise war auch ein Arzt bald zur Stelle, der einen Notverband anlegte und die Ueberführung in die Klinik anordnen ließ, wo der Knabe schon sechs Stunden nach dem Unfall eintraf. Trotz der verhältnismäßig günstigen Vorbedingungen gab der Chirurg zunächst keine Hoffnung, die Hand erhalten zu können, sondern rechnete mit der Notwendigkeit einer Amputation. Da sich aber herausstellte, daß in dem Verbindungsstück gewissermaßen eine wichtige Ader und der überhaupt wichtigste Nerv vorhanden war, wurde ein Versuch der Anheilung gemacht. Die Wunde wurde freilich eine Operation von viel größerer Umfänglichkeit, da allein 22 Sehnen und außerdem ein Nerv nach dem anderen zusammengebracht werden mußten. Der Erfolg war aber aber derart, daß die Hand bis auf den ersten und zweiten Finger schon nach einem halben Jahre wieder völlig gebrauchsfähig wurde.

Vom Spaziergehen.

Immer mehr drängt die Entwicklung unseres Schulwesens dahin, den Eltern nicht nur die geistige, sondern auch

die körperliche Erziehung der Kinder soviel als möglich abzunehmen. Vom Standpunkt der Staatsidee wäre dagegen ja nichts einzuwenden; betrachtet man zudem die vielen Fehler, so kann man besonders hinsichtlich der unteren Volksschichten, wo den Eltern leider in Haften und Jagen nach dem Erwerb oft die Zeit für ihre Kinder gänzlich fehlt, mit der Steigerung des Einflusses der Schule nur einverstanden sein. Aber trotzdem ist es zu beklagen, wenn durch dieselbe das Kind den Eltern zu sehr entfremdet wird, und man muß oftmals Gelegenheiten suchen, die Eltern und Kinder einander näher zu bringen. Eine solche Gelegenheit bieten vor allem gemeinsame Spaziergänge. Ich erinnere mich aus meiner eigenen Kindheit nicht mit besonderem Vergnügen an diese kleinen Familienexkursionen. Vater benutzte dieselben häufig, um sich von meinen Fortschritten im Griechischen und Lateinischen zu überzeugen, und Mutter schalt mit den Schwestern, wenn sie sich ihre Kleider oder Schürzen schmutzig gemacht hatten. Schon der Umstand, daß zum Spaziergang immer Toilette gemacht werden mußte, beeinträchtigte die Gemütlichkeit wesentlich. Und doch kann ich mir keine angenehmere Zerstreuung für Kinder und Eltern denken, als solche gemeinsamen Ausgänge, die allerdings nicht die puzflichtige Promenade oder den von hundert uniformierten Dienern bewachten Park, sondern die freie Landschaft zum Ziel haben müssen. Man legt gegenwärtig mit Recht im Unterricht den größten Wert auf Exkursionen der Schüler mit ihren Lehrern; sind Familienausflüge für die Erziehung nicht mindestens ebensoviel wert? Wie vieles läßt sich da zeigen und erklären, wie leicht ist es, in dem Kinde jenes edle und schöne Gefühl zu wecken, das uns Erwachsenen zu unserem bitteren Schaden immer mehr zu schwinden droht, die Freude am Leben und an seinen Geschöpfen, an Baum und Strauch, an Tieren und Bergen und Strömen, an der lieblichen Fernsicht ins weite, weite Land bis zu den düstblauen Höhen des Gebirges? Freilich setzt das voraus, daß die Eltern selbst Menschen von innerer Kultur sein müssen, denen die tausend Stimmen der ewigen Natur etwas sagen, das in keinem Schulbuch gedruckt steht und jenseits aller Nützlichkeiten und Amtsvorschriften liegt. Und noch wichtiger als der Blick nach außen ist für Eltern und Kinder das Schauen ins eigene Herz. Losgelöst vom Bann der Schule und des Amtes, in der Dämmerung des Abends dahinwandernd, öffnen sich junge und alte Menschen leichter gegeneinander; die Eltern lernen das Kind, das im Grunde doch ein anderer Mensch ist als sie, besser verstehen und nehmen Rücksicht auf seine persönliche Eigenart, und das Kind ahnt vielleicht etwas von den tiefen und komplizierten Empfindungen, die ältere Menschen ihrem eigenen Fleisch und Blut gegenüber haben. Ohne Aufdringlichkeit, ohne daß es dem Kinde überhaupt zum Bewußtsein kommt, kann man jenes edelste Organ der Seele pflegen, in dem eigentlich die ganze Persönlichkeit wurzelt: das Gemüt. Allen Eltern, ganz besonders aber allen Müttern mögen wir es eindringlich zurufen: Geht recht oft mit euren Kindern spazieren.

G. v. S.

Geschäftliches.

— **Wanderkarte des Westerwaldes (einschl. Sieben-gebirge, Rhein, Lahn- und Sigetal)**. Verlag von Carl Georgi in Bonn. Preis Mk. 1.00 für beide Karten.

Von allen Wanderfreunden kann das Erscheinen dieser im Maßstabe 1:100 000 in klarem, gutem Druck hergestellten Karten freudig begrüßt werden. Es handelt sich um zwei Karten, davon eine Karte des nördlichen Westerwaldes mit Sieb- und Rheintal und eine des südlichen Westerwaldes mit Lahn- und Rheintal. Auch die drei Höhenwege „Bonner Weg“, „Kölnerweg“ und „Rheinhöhenweg“ sind berücksichtigt. Wir kennen bisher keine genaueren Karten des Westerwaldes und ist diesen neuen Westerwaldkarten, die sich auch durch gute Ausführung und sehr billigen Preis auszeichnen, die größte Verbreitung zu wünschen.

Bereinsnachrichten.

Stenografenverein „Gabelsberger“. Donnerstag abend: Übungsstunde.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Donnerstag, den 9. Juli:

Zeitweise heiter, doch noch vielfach wolbig und streichweise Gewitterregen, nur wenig warm.

Lahnfischerei.

Fischereierlaubnisheine werden auf dem Rathause abgegeben.

Nassau, den 6. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

J. Nr. 1. 5523.

Diez, den 30. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Der am 5. Oktober d. Js. in Nassau stattfindende Kram-, Schweine-, Rindvieh- und Obstmarkt ist auf den 28. September verlegt worden.

Der Landrat.

J. A.
Freiherr v. Nagel.

Pianos und Flügel.

Bei Anschaffung eines Instruments verlange man Katalog der größten Piano- und Flügelabrik am Rhein
C. Mand, Koblenz, Schlossstrasse 36
16fache Holzlieferrungen, 33 erste Preise, über 54000 Instrumente im Gebrauch. Die Firma liefert jährlich über 4000 Pianos und Flügel eigener Fabrikation von Mk. 570,— an gegen Kassa oder bequeme Monatsraten (Beamte erhalten Vorzugs-Rabatt), wo nicht vertreten, direkt an Private.
Für Kenner preiswert und unübertroffen in gesangreichem Ton, Material u. Arbeit. Empfehlungen durch erste Künstler.
— 400 Arbeiter. —



Schützenfest Nassau.

Bei günstiger Witterung

Samstag, den 11. Juli, abends von 7 Uhr ab:

Nachfeier mit Tanzbelustigung

auf dem Festplatz im Kaltbachthal.

Abends 9 Uhr:

Preisverteilung der erschossenen Preise.

Getränke nach Belieben.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ehr. Piskator.

Schützenverein Nassau. G. V.



Infolge des Zusammentreffens verschiedener ungünstiger und nicht vorherzusehender Umstände konnte die Verteilung der Schießpreise am letzten Sonntag nicht stattfinden. Der Verein bittet deshalb um Entschuldigung und teilt gleichzeitig mit, daß die Preisverteilung am

Samstag, den 11. Juli, abends 9 Uhr,

im Festzelt, bei ungünstiger Witterung im Vereinslokal (Piskator) stattfindet.

Der Vorstand.

Enrugemeinde Nassau.

Zu dem am 11., 12. und 13. Juli d. J. in Haiger stattfindenden 31. Gaufest des Lahn-Dill-Gaues entsendet unser Verein 11 Mann und stellt eine Masterriege am Pferd. Das Probeturnen der Riege ist am Freitag, den 10. d. Mts. abends 9 Uhr, wozu unsere Ehren- und unaktiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Luft-, Sonnen- u. Strandbad

zu Nassau-Lahn.

Preise:

Jahreskarte	4,— Mk.	(für Mitglieder 3,— Mk.)
Familienangehörige	1,50 „	(„ „ 1,— „)
Duzendkarte	3,— „	(„ „ 1,80 „)
für Erwachsene	1,50 „	(„ „ 1,20 „)
für Kinder u. 14 Jahren	0,30 „	(„ „ 0,20 „)
Einzelkarte	0,15 „	(„ „ 0,10 „)
für Erwachsene	0,30 „	(„ „ 0,20 „)
für Kinder u. 14 Jahren	0,15 „	(„ „ 0,10 „)

Badestunden von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die Stunden von 8½ bis 10 Uhr vormittags und von 3 bis 5½ Uhr nachmittags sind zur Benutzung für die Damen bestimmt.

Die Verwaltung hat Herr Bademeister Mittnacht übernommen.

Nassau, den 25. Juni 1914.

Verhonorungs- und Verkehrsverein Nassau-Lahn (G. V.)

Eduard Wilhelmi, Bad Ems.

Projektierung und Ausführung von:

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

im Anschluß an die Ueberland-Zentrale.

Sachgemäße, saubere Arbeit bei billigster Berechnung.

— Besuche und Kostenanschläge gratis. —

Sämtliche Schwachstromanlagen.

— Vereinfachte Blühableiter. —

Telefon 251.

Zur Reisezeit empfehle:

Japanreisetaschen leicht, dauerhaft, bequem, in allen Größen.
Prima Reiseförbe mit Eisenverschluß und Giebelverfestigung.
sowie **Korb- u. Bürstenwaren.**

Ehr. Adv. Nassau,

Römerstraße 12,
Korb- u. Bürstenwaren-Spezialgeschäft.

Arnsteiner Klostermühle

Schönster Ausflugsort

Schützenverein Sulzbach.

Das hier arrangierte Preischießen findet am Sonntag, den 19. ds. Mts. seinen Abschluß.

Um rege Beteiligung aller Schießfreunde bittet

Der Vorstand.

Rirschen,

feische, feste Ware,

Wirfung, Salat

empfehlen

Ikerott, Nassau.

Komme Donnerstag, den

1. Juli, morgens 8 Uhr, mit

Heidelbeeren

nach Nassau in die Gastwirtschaft Frau Leichter.

Henkel.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Kurliste Bad Nassau 8. Juli 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.

Fraulein Eckhard aus Hanau.
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Luce aus Bremen.
Fraulein Hartmann aus Osnabrück.
Fraulein Seibels aus Berlin.
Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.).
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Pastor Doyé aus Köln.
Frau Vogel aus Moskau.

Fraulein Ziehke aus Berlin.
Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Biella (Ostpr.).
Herr Stein aus Essen (Ruhr).
Herr Schmidt und Frau Gemahlin aus Giessen.
Fraulein Hermann aus Fröndenberg (Ruhr).
Frau Vormann aus Krefeld.
Fraulein Gerling aus Hamburg.
Herr v. Carstanjen Majoratsherr mit Pflegerin
aus Berlin.
Herr Wachsmann aus Antwerpen.
Herr Kiesendahl aus Krefeld.
Frau v. Vietsch aus Haag.
Frau Zundel aus Kaiserslautern.
Herr Heidenreich u. Frau Gemahlin a. Hamburg.

Frau Hauptmann Schön aus Worms.
Frau Geheimrat Pfeiffer aus Wiesbaden.
Frau Schneider aus Berlin.
Fraulein Schimmelpfennig aus Berlin.
Fraulein v. Delius u. Begleitung aus Berlin.
Frau Dr. Rieken aus Königsberg (Pr.).
Fraulein Stevenson aus Stettin.
Herr Presser aus Krefeld.
Herr Welter aus Remscheid.
Frau Reichsbankdirektor Althof aus Wiesbaden.
Frau Leuchs-Mack aus Frankfurt a. M.
Frau Generalsuperintendent Ohly a. Wiesbaden.
Herr v. Stiebing aus St. Petersburg.
Fraulein Hortmann aus Siegen.

Fraulein Thiem aus Offenbach.
Fraulein v. Laffert aus Karlsruhe.
Frau Baronin de La Fontaine aus San Felice
di Scovolo (Italien).
Herr Behse aus Niederdreselndorf.
Herr Professor Kohl aus Kreuznach.
Herr Fabrikdirektor Frischmann aus Berlin.
Fraulein Ahrens aus Hamburg.
Fraulein Suck aus Hamburg.
Frau Dr. Birker aus Dülken (Rhld.).
Herr Hesse aus Hamburg.
Herr Mischell aus Essen (Ruhr).

HOTEL BELLEVUE.

Frau Elkmann aus Cöln.
Fraulein von Bohl aus Cöln.
2 Fraulein Schmitt aus Frankfurt a. M.
Fraulein E. Gradehand aus Cöln.
Frau Winkelmann aus Cöln.
Fraulein Mühlendorfer aus Cöln.

Herr u. Frau Rechnungsrat Wagner aus Frank-
furt a. M.
Fraulein Müller aus Cöln.
Herr und Frau Ingenieur Bauer aus Dortmund.
Herr und Frau Zahnarzt Wagner aus Frank-
furt a. M.
Herr Winkelmann aus Cöln.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrle).
Herr u. Frau van Gelder aus Amsterdam.
Herr u. Frau van den Berg aus Landmeer.
Frau Pfarrer Börsch und Fraulein Tochter aus
Frankfurt a. M.
Herr u. Frau Rechnungsrat Bormet a. Darmstadt.

Herr Professor Franz und Familie a. Frankfurt
a. d. Oder.

Bad Ems.

Mittwoch, 8. Juli, abends 8 1/4 Uhr: Lustiger Abend von
Marcell Salzer.
Donnerstag, 9. Juli, abends 8 Uhr im kgl. Kurtheater:
„Hohheit tanzt Walzer“, Operette von Leo Ascher.
Freitag, 10. Juli, abends 8 1/2—11 Uhr: Tanz-Abend und
Spiel-Abend.
Samstag, 11. Juli, abends 8 Uhr im kgl. Kurtheater: Gast-
spiel des Herrn E. Lichtenstein vom kgl. Hoftheater in
Wiesbaden: „Ein Walzertraum“, Operette von Oskar
Strauß.
Sonntag, 12. Juli, nachmittags von 4—5 Uhr und abends
Konzerte des Kurorchesters; von 5 1/2 Uhr ab: Großes
Konzert des Bonner Männer-Gesang-Vereins im The-
ateraal; abends 9 1/2 Uhr: Bengalische Beleuchtung der
Bäderlay.

Änderungen vorbehalten.

J.-Nr. II 5533.

Die 3, den 1. Juli 1914.

Bekanntmachung.

Um wenigstens einen Teil der Bevölkerung mit guten
Gemüsen zu versorgen, hat die Landwirtschaftskammer durch
den Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling an mehreren Orten
des Kreises Gemüsesetzungsstellen errichtet und mit von
der Kammer angekauften Gemüsesämereien versehen.

Eine solche befindet sich:

in Rödorf bei Lehrer Kasper,
in Flacht bei Landwirt und Wagnermeister Ohl,
in Niederneisen bei Baumwärter Hasselbach,
in Holzheim bei Baumwärter Schuppach,
in Altdiez bei Baumwärter Diehl,
in Hirschberg bei Bürgermeister a. D. Hubert,
in Langenscheid bei Baumwärter Born,
in Weilnau bei Baumwärter Daubach,
in Steinsberg bei Schmied Meffert,
in Weinähr bei Bürgermeister Ludwig,
in Seelbach bei Gast- und Landwirt Vilo,
in Dornholzhausen bei Lehrer Emmelius,
in Schweighausen bei Gastwirt Hinterwälder,
in Geisig bei Land- und Gastwirt Pfeifer,
in Roth bei Bürgermeister Reusch,
in Burgschwalbach bei Baumwärter Müller,
in Mundershausen bei Baumwärter Kelper,
in Rahenelnbogen bei Hotelbesitzer Bremser,
in Herold bei Baumwärter Fleck und
in Kettert bei Baumwärter Breibach.

Der Landrat.
Duderstadt.

Den vorteilhaftesten Einkauf

in Kaffee, Tee, Biskuits, Kakao, Schokoladen

macht man unstreitig

in

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösstem Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Niederlage in Nassau nur bei

J. W. Kuhn.

Töpferei Knoth

empfiehlt billigt

feuerfestes Kochgeschirr, Schüsseln,
Milchtöpfe etc., 6 Töpfe 60 Pfg.

Kopfwasche- und Damenfrisier- Geschäft.

Fraulein

Johanna Christmann
Oberstraße 3.



Bringe hiermit meine Bettfedern-Dampf- Reinigungs- Maschine

in empfehlende Erinnerung.

Franz Hinterwälder,
Mühlstraße 23.

Töpferei Knoth

gegr. 1865 Nassau Windenerstr. 7

empfiehlt billigt in grosser Auswahl

Vasen, Schalen etc.

Nachahmungen

von Ausgrabungen nach jedem Zeitalter.

moderne Vasen,
bemalte Kaffee-Service,
Milchschalen u. Becher,
Butter- u. Marmeladendosen

Versand auf das sorgfältigste.

Besichtigung des Freihandformens.

Pa. neue gelbf. Italiener-Kartoffeln
per Pfund 8 Pfg.

Pa. Kristall-Einmachzucker
per Pfund 21 Pfg.

Zu haben im

Rölnner Konsum-Geschäft,
Amtsstraße 4.

Gemeinschaftliche Stamburg Nassau.

Zu jeder Tageszeit geöffnet. — Gut eingerichteter
Wirtschaftsbetrieb. — Wein, Bier, Kaffee, Milch.
— — — — — Aufstieg 20 Minuten.

zum Besuche ladet freundlichst ein Jos. Bauer, Burgvogt.



Der beste Einkoch-Apparat REX Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch,
überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.

Halbe Kochzeit 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg

Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Alleinige Niederlage bei:

Albert Rosenthal, Nassau.

Gasthaus „Zur Traube“ Nassau.

Wer sich wirklich will erholen,
der kehre am Sonntag bei mir ein;
hier kann man tanzen, singen, kosen
und trinken einen guten Wein.

Ein Tanz im Freien ist das Wahre,
bei mir nur Lust und Freude blüht;
drum wer es will gemütlich haben,
am Sonntag hin „Zur Traube“ zieht.

In der Küche, das ist sehr wichtig,
gibts das Beste aller Art.
Portionen, warm und kalt und tüchtig,
und billig alles, fein und zart.

Sonntag, den 12. Juli, von nachmittags ab:

Große Tanzmusik im Garten.

Riesling (eigenes Wachstum) ganze Fl. 1.20 „
halbe „ 0.70 „

Es ladet freundlichst ein

Philipp Pape.

5 Liter-Füllung:

Exportbier

und

Deutschi-Pilsener
(frei Haus).

Löwenbrauerei-
Ausschank.



Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Verloren

auf dem Schützenfest einen Kneifer
und einen Geldbeutel mit Inhalt.
Abzugeben in der Expedition.

W e c k

Konservengläser bestehen darin,
dass sie leicht zum Ab-
splitteln neigen, aufrechtstehen,
enden Rand und keine schweren
zu reinigenden scharfen Ecken
im Innern haben. Sie sind
aus bestem Material her-
gestellt und daher sehr dauerhaft.
Trotz dieser hervorragenden
Eigenschaften sind

W e c k

Konservengläser
äußerst preiswert.
Niederlage in Nassau bei
J. W. Kuhn.

Zuverlässiges Mädchen für
Küche und Hausarbeit, das schon
in herrschaftlichem Hause gedient
hat, für baldigst nach auswärts
gesucht. Vorzustellen bei Frau
Classe, Villa Quisjana.

Zum 1. Oktober 1914 ist mein
Haus,
Lahnstraße 3, ganz oder geteilt
zu vermieten.
Bicken (Dillkreuz).
Kirchner, Pfarrer.